

Elektroroller erobern die Stadt

Gemeindeführung ist vom Projekt eines privaten Anbieters alles andere als angetan

Von Rita Ruppert

Luxemburg. Über Nacht waren sie plötzlich da: Die E-Tretroller des weltweit agierenden Unternehmens „Bird“. Gestern Morgen standen die schwarz-weißen Fortbewegungsmittel an allen Ecken und Enden im Viertel Kirchberg. Alles andere als erfreut darüber sind die Stadtverantwortlichen.

„Wir unterstützen die Firma nicht“, betont Mobilitätsschöffe Patrick Goldschmidt auf Nachfrage. Und: „Wir wollen keine Vereinbarung mit dem Unternehmen, das Bürgermeisterin Lydie Polfer und mich am Montagabend schriftlich über ihr Vorhaben in Kenntnis gesetzt hat.“

Mehr als ein Bedenken

In besagtem Schreiben kündigte „Bird“ an, in einer ersten Phase 250 Elektroroller in Kirchberg bis hin zum Glacis zu verteilen. In einer weiteren Etappe soll diese Zahl auf 350 Einheiten steigen. In dem Schriftstück heißt es weiter, dass die Verantwortlichen auf einen Termin beim Schöffenrat hoffen. Ob es zu einem Treffen kommen wird, ist allerdings fraglich. Zuletzt hatte sich Bürgermeisterin Lydie Polfer vehement gegen elektrische Tretroller ausgesprochen, mit dem Argument, sie wolle keine Toten. Damit hatte sie auf einen tödlichen Unfall in Paris im Juni dieses Jahres angespielt.

Laut Schöffe Goldschmidt wird der Schöffenrat „mit den Juristen prüfen, was die Stadt tun kann, wenn die E-Tretroller auf dem Stadtgebiet im Weg stehen oder dort wild entsorgt werden.“

Auch das Mobilitätsministerium ist in Sachen E-Roller aktiv, allerdings auf anderer Ebene. Bis ein spezifisches Gesetz ausgearbeitet worden ist, fallen sie in die Kategorie der sogenannten Cycles électriques und sind wie die E-Bikes den Fahrrädern gleichgestellt. „Dies bedeutet, dass es kein Spielzeug ist, und man mit dem Roller auf dem Radweg respektive

der Straße fahren darf. Es heißt aber auch, dass der Elektroroller mit der adäquaten Beleuchtung, Bremsen, Reflektoren und Klingel ausgerüstet sein muss“, betont Dany Frank, Pressesprecherin im Mobilitätsministerium.

Derzeit befasst sich eine Arbeitsgruppe im Ministerium mit den alternativen Transportmitteln im Allgemeinen. Dabei geht es um das Miteinander mit den anderen Verkehrsteilnehmern, im Besonderen den Fußgängern, sowie die Schaffung weiterer Auflagen in puncto Technik und Bedienung. Dies ist nämlich einer von 33 Punkten des Plan d'action Sécurité routière 2019-2023.

Wer die Roller von „Bird“ nutzen will, muss zunächst eine App auf dem Mobiltelefon herunterladen. Die Aktivierung des Rollers kostet einen Euro, 35 Cent werden pro gefahrener Minute fällig.



Überraschung: Seit gestern stehen am Rande des Glacis sowie in Kirchberg zahlreiche E-Tretroller bereit. Wer damit fahren möchte, muss zunächst eine App auf sein Handy herunterladen. Foto: Pierre Matgé

Kommentar

Der frühe Vogel fängt den Wurm

Von Rita Ruppert

Elektrische Tretroller sind längst keine Exoten mehr im Stadtbild – weder im Ausland noch hierzulande. Dass die Verantwortlichen der Stadt Luxemburg sich gegen die „Eroberung“ des Stadtgebiets durch ein Unternehmen wehren, ist ihr gutes Recht. Zum einen geht es ihnen um die Sicherheit der Nutzer, zum anderen um die „wilde Entsorgung“ der Fortbewegungsmittel. Dementsprechende, kostspielige Erfahrungen wurden bereits zur Genüge mit dem Fahrradverleihsystem vélo'OH! gemacht. Das neue

Elektroroller-Angebot werden wohl viele Bürger nutzen, zumindest es einmal ausprobieren. Ob es ein zweites oder drittes Mal geben wird, darf wegen des Preises angezweifelt werden. Wer will schon für eine Fahrt mit dem E-Tretroller mehr zahlen als für eine Bus- oder Tramfahrt? Das letzte Stündlein für den Anbieter dürfte spätestens am 1. März kommenden Jahres in Luxemburg schlagen, wenn Bus, Bahn und Tram für die Benutzer kostenlos sind. Der jetzige Auftritt von „Bird“ kommt schlicht und einfach zu spät.